



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Wer da unser Erlöser sey, und von wem er uns erlöset habe. n. 297.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

wird ein Zeit kommen, zu welcher du in der Werkstatt deines vermeynten Vatters wirst abgemattet, und abgemattet werden für uns; du wirst die Nacht in Wachen, und die Tag in Arbeiten zubringen; du wirst Wachen und Fasten für uns; du wirst dich abmatten auf denen Reisen, du wirst harte Kälte bey dem Reiff, grosse Hitze in denen Hunds-Tagen außstehen; du wirst leyden Hunger und Durst, Mühe, seeligkeiten und Ungemach, und wirst dich entgeistern, und erschöpfen für uns; endlich wirst du außstehen Geißel und Dorn, Berstotungen und Schmerzen, Creuz und Tod, und alles für uns; weil du uns gegeben, und uns gebohren bist: nobis datus, nobis natus, non si-bi inquam, sed nobis.

Wan aber Iesus uns also gegeben, und alleinig für uns gebohren ist, warum geben wir uns ihm nit ebenfals gänglich; indeme wir uns ihm aus vilen Ursachen schuldig seynd? Er ist unser Schöpffer, unser Erlöser, unser Ursprung, unser End, unser Mittel-Punct, unser Gott; warum sollen wir also nit gänglich sein, und für ihn seyn? Ach! ja mein Herr! dein bin ich, dein will ich seyn, und gleich wie ich für dich gebohren, für dich erschaffen bin, also will ich für dich leben, und sterben; für dich werden also meine Gedancken, meine Anmuthungen, meine Schmerzen, jeder

Schritt, jede Bewegung meines Herzens, alle meine Freyheit, die Gedächtnuß, der Verstand, der Willen, so vil ich hab und kan, werden für dich seyn. Ich schencke mich dir gänglich, und opffere mich dir; damit ich allzeit und gänglich dein seye; gibe mir, O Herr, deine Lieb, deine Gnad, damit ich mit einem so grossen Schatz bereichet, vollkommen vergnüget noch wünsche noch was anderes verlange.

Fünffter Punct.

Wer dan diser unser Erlöser sey und von wem er uns erlöset hab.

Betrachte, wer diser Erlöser ^{297.} ist, und von was er uns erlöset hat. Wan wir ihn besichtigen dem äußerlichen Ansehen nach, ist er in allweeg ein zartes, ein holdseeligstes doch das ärmste, das verlastniste Kind aus allen, so auf dise Welt gebohren worden. Siehe ihn dort in Bethlehem; er ist gebohren nit in einem Pallast, nit in einem Königlichen Wohnsitz, sondern in einer Hütten, in einem Stall, in einer Herberg deren Thieren, ohne Bedienung, ohne Aufwartung, ja ohne Beth, ohne Feuer, ohne Erquickung, ohne andere Kommodlichkeit. Was vor eine ist ein grössere Armuth, und Armseeligkeit? mein Gott, und dises ist unser Erlöser?

(P)

löser? ist diser der Erlöser der ganzen Welt? jener der erlösen solt das ganze menschliche Geschlecht, von denen mächtigsten Feinden? es hatten die Hebräer von GOTT durch Vermittlung des Samuels einen König begehret, der sie von dem Philistäischen Joch erlösete; der Herr hat ihr anhalten erhöret, und hat ihnen durch den Saul einen wackeren Jüngling, von grosser Leibs-Höhe, und tapfferen Herk; jedoch von einem nideren Herkommen, und schlechter Haabschafft, für einen König gegeben. Etwelche Aufrührische aus dem Volck, welche ein hohe Persohn, von einem grossen Ansehen, und einen Feldherrn von tapfferer Aufführung erwarteten, da sie ihn in so üblen Aufzug, ohne Waffen und Macht ersahen, ist der Magen übergegangen; und nachdeme sie ihme stolz den Rücken gewendet, haben sie mit einer übermüthigen Verachtung gesprochen; ist diser unser Erlöser? wird diser uns erlösen können von unsern Feinden? Num salvare nos poterit iste? (1. Reg. c. 10. v. 27.) Ey dencket, & despexerunt eum, und sie haben ihn verachtet. O JEsu holdliebste, und ärmiste Kind! was werden die Hebräer sagen, was werden sagen die Heyden? was die Unglaubige von dir? da sie dich in einer so niderträchtigen Gestalt, so arm, so verachtet, so schwach und unbewaffnet sehen? sie werden dir den Rücken wenden, sie werden dich verachten, und eben dise

werden sagen: Num salvare nos poterit iste? wird uns diser erlösen können? dises kleine Kind, so keine Krafft, noch Armb hat einen Strohhalme zu bewegen, wird uns von denen mächtigsten Widersacheren erlösen können? von Feinde denen die ganze Welt durch mehr dan vier tausend Jahr nit hat widerstehen können? Ja, ja, es wirds können thun; ja eben deswegen, weil es also arm und schwach ist, so wird es dises wissen, und können thun; gestalten es also seine Macht und Tugend mehr an Tag legē wird.

Das ein grosser Herr der Erden seine Freud mit Stärcke seines zahlreichsten Kriegs-Heer, und einer unsäglichen Menage der Bewaffneten, und Kriegs-Rüstungen besitze, ist kein grosse Stärcke noch Macht; diereilen er solches nit mit der Krafft seines eigenen Arms würcket: Ein grosse Macht wurde es seyn; wan er alleinig und unbewaffnet, wan er bloß mit seinem Arm also sigete. Jenes zarte Kind wird es thun, ohne Soldaten-Werbung, ohne Bewaffung der Kriegs-Heeren; dises alleinig nit mit einem eyernen, sondern hölzernen Degen, wird alle seine Feind besigen, und wird uns alle von seinen Ketten erledigen. O mein wunderbarlicher, um so vil reicherer, um wie vil ärmerer, um so vil mächtigerer, um wie vil elendigerer und schwächerer Erlöser; ich würffe mich demüthig vor deine Armuth, vor deine

deine allmögliche Schwachheit dar-
nieder, und weil du ein so grosse
Macht hast deine Feind zu besigen,
überwinde dieses mein aufrührisches
Hertz, und unterwürffe es deiner
Armuth durch Verachtung der
Reichtumen, und Hochheiten der
Welt.

Sihe aber nit nur die äusserliche
Gestalt an; mein allerliebster Christ,
sihe auf die Wesenheit, und betrach-
te, daß, wiewohlen unser Erlöser
arm in dem Leib denen zeitlichen Gü-
tern nach ist, er doch um so vil reicher
an Göttlichen Schätzen in der Seel
seye, und wan du nit genugsame
Augen hast in jenes Heiligthum
hinein zu tringen, so bediene dich
des Glaubens Augen: es lehret
der Glaub, daß in jener heiligsten
Menschheit bey samen verborgen li-
gen, alle Schatz der Weisheit, und
Wissenschaft Gottes; und daß in
ihr die ganze Bülle der Göttheit
wesentlich wohne; in deme von dem
ersten Augenblick an, da sie erschaf-
fen worden, ihr zugleich ein unend-
liche Gnad ist mitgetheilet worden,
das ist, so vile sagen, als alle Gnad,
welche nach denen Befehlen seiner ge-
wohnlichen Vorsichtigkeit GOTT
außer sich ausspenden kan: ein
Gnad ohne Schrancken, ohne
Maas, nit nur für sich und seine ei-
gene Zierde, sondern auch zum besten
anderer, selbe als das Haupt aller
Menschen diser und andere Welten
mitzutheilen, wan er auf die Welt

kommen wurde; der Glaub lehret,
es seye in jener über grossen Seel ei-
ne so entzündete Liebe Gottes, und
deren Menschen zu finden, daß sie
ohne einigen Vergleich die Lieb al-
ler Menschen und aller seeligen so
wohl würcklich erschaffenen, als
möglichen Engel überschreitet; der
Glaub lehret, daß in jenem groß-
mütigen Herzen, ein unendliche
Macht mit einer ungebundenen
Herrschaft über Himmel und Er-
den herrsche, nit alleinig der Natur,
sondern auch der Gnad, Ordnung
nach mit einem herrschenden Gewalt
zu befehlen dem Meer, der Erden,
den Kranckheiten, dem Tod, denen
Teufflen, und der ganzen Höll und
mit einer Vollmacht, Befehl vorzu-
schreiben, Sacrament einzusetzen,
die Sünden nachzulassen, Gnaden
aufzutheilen, zu richten, und das
ewige Leben denen Gerechten, und
den ewigen Tod denen Sündern zu
geben. Dahero demüthige dich
vor der unaussprechlichen Macht,
Weisheit und Heiligkeit jener gros-
sen Seel; erlernne hoch in Ehren
zu halten, und zu fürchten disen un-
seren Erlöser, welcher so klein und
verachtet er immer, nichts destowe-
niger in der Sach selbst so groß ist;
erlernne, wie du dich inzuhalten habest
bey seiner Gegenwart in denen Kir-
chen; wie zu schätzen seine Gnad;
wie zu fürchten seine Betrohun-
gen; und zu schätzen seine Verheiß-
ungen; wie hoch zu halten seine

Eugenden, und nachzufolgen seinen Beyspihlen. Dahero nidergeworffen bey dem Antritt seiner Krippen, spriche zu ihme aus dem innersten deines Herken also: Ich bette dich an, O allerheiligste Menschheit meines Erlösers, die du zu Bethlehem in schlechten Winderlein eingefätschet, und über-seelig auf dem Thron deiner Majestät in dem höchsten Himmel bist. Durch jene unendliche Vortrefflichkeiten, welche aus dir hervor glangen, bitte ich dich, du wollest mir die Erkenntnuß deiner Hochheit verleyhen, damit aller mein Ehrgeiß in diesem besiehe, daß ich dir alle meine Dienst, und Anmuthungen widme.

299. Jenes also, welches du vornehmlich betrachten sollest, ist, daß dieses Kindlein nit nur ein Mensch, sondern zugleich Gott, und ein vergötterter Mensch seye; dieweilen in ihme mit einer wunderbarlichen Vereinigung zwey Naturen, die menschliche und die Göttliche in der einzigen Persohn des Worts bey-sammen stehen, welche ein wunderbarliche Zusammensügung eines vermenschten Gott, und vergötterten Menschens ist. Dieses ist jenes allerheiligste Geheimnuß, welches mit wenigen, doch nachgibigen Worten der Heil. Apostel Joannes erkläret, da er saget, das Wort (das ist, der Sohn Gottes) seye Fleisch worden: Verbum Caro factum est, (Joan. c. 1.) dieses ist jenes so da die Kirchen in dem kurzen

Glaubens-Begriff lehret: Incarnatus est de spiritu Sancto ex Maria virgine, & homo factus est, (Symbol. Hie.) Daß der eingeborne Sohn Gottes durch die Krafft des heiligen Geists in dem reinsten Leib Maria seye eingefleischer/ und Mensch worden; dieses ist jenes, welches durch eine himmlische Offenbahrung offentlich der Heil. Petrus erkennet und bekennet hat, da er eben diesem seinem Herrn selbst, so ihne fragte, geantwortet hat: Tu es Christus Filius Dei vivi, (Matth. c. 16.) Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes; und er hat sagen wollen, wie es samt dem Heil. Athanasio die Kirch aufleget: Du O Herr! bist der wahre Gott, und wahre Mensch; Gott, weilten gebornen von der Wesenheit des Vatters von Ewigkeit her; Mensch weilten in der Zeit gebornen aus der Wesenheit einer Jungfräulichen Mutter, gleich dem Vatter der Gottheit nach, minder als der Vatter der Menschheit nach; und wiewohlen du Gott und Mensch bist, so seynd doch gleichwohl deswegen in dir nit zwey Persohnen, sondern ein einzige Persohn, ein Christus allein; einer nit durch Verwandlung der Gottheit in das Fleisch; sondern durch Annehmung der Menschheit von der Göttlichen Persohn; einer nit durch Vermischung der Wesenheiten, sondern durch

durch Einigkeit der Persohn; all-
dierweilen gleichwie die vernünfftige
Seel und das Fleisch nur ein
Mensch, also Gott und Mensch
nur ein Christus seynd. Ein Wun-
der, volles Geheimnuß, welches man
glauben, nit aber begreifen kan!
du unterdessen ohne fernere Nach-
forschung, gibe deinen Verstand
gefangen, dardurch dem Glauben
zu gehorsamen; glaube, daß dein
Heyland, gleichwie er ein Mensch,
also seye er auch der wahre Gott;
verwundere dich, und bette ihn
an.

300. Hat es aber so vil gebraucht,
dich zu erlösen? so vil, und nichts
minder. Uns zu erlösen gezimete
es sich, genug zu thun der so hoch
durch die Sünd des Adams, und
dessen Nachkömmlingen beleidigten
Göttlichen Majestät; ein Mensch,
ein Engel, oder was immer vor ein
anderes pures, wiewohlen mit al-
lerreichester Gnad, als es immer
möglich, heraus-geschmucktes Ge-
schöpff, kunte keine genugsam er-
fleckliche Genugthuung leisten;
alldierweilen die Beleidigung etli-
cher massen unendlich! die Ge-
nugthuung des Geschöpffs aber
durchaus endlich, so kunte dise der
Beleidigung nit gleich seyn; mit-
hin mußte die Genugthuung von
einer Göttlichen, unendlich hohen
Persohn, und die Gott ware, ge-
leistet werden. Wie kunte aber
Gott genug thun, wann er sich nit

demüthigen, noch leyden kunte?
dahero mußte er ein Mensch, oder
anderes vernünfftiges der Demü-
thigung und des Leydens fähiges
Geschöpff seyn; mithin Gott und
Mensch. Über das mußte durch
unsere Erlösung widerbracht wer-
den das verlohrene Recht zur Gnad,
und zur Glory durch dessen Ver-
dienung, vermittelt der sittlichen
Werck, und Tugends-Übungen;
dahero mußte der Erlöser ein Mensch
oder ein Engel seyn, welcher heilig
würckte, und verdiente. Was aber
vor ein Mensch, oder was vor ein
anderes Geschöpff kunte uns dise
Gnad, und die Glory verdienen;
gestalten dise ein Gut ist, welches
alle Verdienst überschreitet, und
etwas unendliches an sich hat? wa-
re es nit nöthig, daß ein Gott, wel-
cher mit seiner unendlichen, dem
Geschöpff, als seinem Werck-Zeug
vereinigten Hochheit, einen solchen
Werth denen sittlichen Wercken des
Würckenden beylegte? mithin
mußte er ein vergötterter Mensch
seyn. Letzlich uns zu erledigen,
hatten wir eines Lehrmeisters, der
unserer Natur anstunde, vornö-
then, damit wir mit unseren Augen
ihne sehen kuntten, mit Ohren hö-
ren dessen Unterweisungen, und
nachmahls dessen Leben betrachten;
dahero gezimete es sich, daß er ein
Mensch wäre, gleichwie wir, und
mit uns sichtbarlich wandlete: von
der anderen Seyten her hatten wir

vonnöthen eines Lehrmeisters einer unfehlbaren Wahrheit, einer unendlichen Weisheit, und Heiligkeit, welcher uns ohne einzige Gefahr des Fehlers, oder des Betrugs die Schrift erklärte, und uns die Geheimnissen der Gottheit und des Heils lehrte; diser aber, wer anderer kunte er seyn, als ein unendlich weiser, unendlich heiliger Gott? wie der Heil. Leo spricht: Nisi esset verus DEUS, non afferret remedium; nisi esset homo verus, non præberet exemplum. (Serm. 1. de Nativ. Dom.) Wann er nit ein wahrer Gott wäre / so hulffe er nit; wann er nit ein wahrer Mensch wäre / so gebere er uns kein Beyspil; mithin mußte unser Erlöser Gott und Mensch, Mensch und Gott seyn. Und ganz ein solcher ist eben jenes herliche, für uns gebohrne Kind, mit verborgener Gottheit unter dem duncklen Vorhang seiner allerheiligsten Menschheit.

301. Was aber wirst du da sagen, Christliche Seel, zur Betrachtung eines so grossen Geheimniß, und einer so grossen Lieb? daß das ewige Wort, daß der unsichtbare Gott, der in dem unzugänglichen Licht seiner Gottheit wohnet, in unserer Menschheit also sichtbarlich gemachet; daß der König der unsterblichen Ewigkeit, so Leydens fähig, und sterblich worden; daß Gott der allmägende Schöpffer Him-

mels und der Erden also ist zu einem Menschen, zu einem Knecht, zu einem Geschöpf worden; und dises alleinig den Menschen, sein Geschöpf, seinen Knecht zu erlösen? qui cum in forma Dei esset, exinanivit semetipsum, formam servi accipiens, & habitu inventus ut homo. (Philipp. c. 2. v. 6.)

Welcher / da er in der Gestalt Gottes ware / nit für einen Raub gehalten hat / Gott gleich zu seyn / sonder er hat sich selbst ernidriget / und die Gestalt eines Knechts angenommen / und ist anderen Menschen gleich / und im äußerlichen Weesen befunden worden wie ein Mensch. Was ist es nachmahls vor ein zarte Lieb gewesen, daß er lieber hat wolten ein Mensch, als ein Engel werden; da er durch Annehmung der Englischen Natur uns eben sowohl hätte erlösen können, als durch Annehmung der Menschlichen? und wiewohl hierinnfalls vile geizhmen- de Ursachen für die menschliche Natur stunden, so giengen doch auch der Englischen zu ihrem besten nit ab. Die Englische Natur ware weit adelicher, weit reiner, weit würdiger; und indeme sie mit einem weit vollkommeneren Verstand, und Willen begabet ware, kunte sie auch weit besser erkennen, und die Gutthat schätzen; über das, indeme Gott nit wolte die Engel, sonder uns Menschen erlösen, schine

es geizhändig zu seyn, daß er die Gnaden theilte, und denen Englen die Ehr der so genanteten hypostatischen Vereinigung, und die Gutthat der Seeligmachung ertheilte. Nichts destoweniger hat er dieses nit gethan: Angelos nunquam apprehendit, sed semen Abrahæ apprehendit. (Hebr. c. 2. v. 16.) Er hat nit die Englische/sonder Menschliche Natur angenommen / hat gewolt, daß die Ehr und die Gutthat gänzlich solle unser seyn; und daß wir nit einem vergötterten Engel, sonder einem vergötterten Menschen solten alle unsere Lieb und Danckbarkeit schuldig seyn. Gebenedeyet seye also jene unendliche Göttliche Gürtigkeit, welche unsere Natur ein so herzlichen Vorzug über die Seraphim, und neben der Gutthat unserer Erlösung auch die Glory und Ehr einer so herzlichen Erhöhung hat zulegen wollen.

302. In der Sach selbst beherzige, wie hoch unsere Natur durch die hypostatische Vereinigung mit dem Wort seye erhoben, und herzlich gemacht worden; indeme sie sich in ihrem Geschlecht nit nur einen Engel, oder Seraphin, sonder Gott selbst zu haben, rühmen kan, sihe: Liber generationis JESU Christi, filii David (Matth. c. 1.) das Buch der Geburt Jesu Christi des Sohns David. Eben jener, welcher der Sohn des ewigen Vaters

ist, wird benamset, und ist der Sohn David dem Fleisch nach; mithin unser Bluts-Freund und Bruder. Was kan vor ein größere Glory des menschlichen Geschlechts, als diese, erfonnen werden? wir schätzen hoch, daß wir in unserem Geschlecht grosse Männer, grosse Prälaten und Feld-Obristen zehlen, und daß auch wir groß in Waffen, in Schrifften, in Heiligkeit, und anderen schätzbaren Dingen grosse ansehbliche Männer seyen; deren Controfait, und geschnitzte Bildnussen stellen wir in hundert Orthen aus; wir setzen sie in Schrifften bey, damit der Welt die Scheinbarkeit unseres Geschlechts bekannt werde. Ach mein Allerliebster! daß wir nit besser die Zierde unseres Adels erkennen, weist du, wessen wir uns rühmen sollen? daß wir in unserem Geschlecht den Grösten aus allen Fürsten, aus allen Helden, aus allen Heiligen, Jesum Christum; nit einen halben GOTT, sondern den Sohn Gottes selbst zehlen; und des wegen sollen wir diesen abbilden, und in allen Zimmeren, in allen Säalen, in allen Kunst-Kämmern unserer Palläst aufsetzen. Ja; ja; mahle ein Kindlein in dem Heu, oder einen Jüngling in der Werkstatt, oder einen Knaben unter den Lehreren, als einen Lehrling in dem Tempel, oder wohl auch von denen Geiseln zerrissen, mit Dornern

nern gecrönet, angenaglet, und an dem Creuz in den Zügen greiffend, so wird er doch allzeit groß seyn; oder aber, wann es je dir also gefallet, entwirffe ihn als einen würcklich Herrschenden; der befihlet denen Winden, der das Meer stillt, der die Teuffel austreibt, der das Leben denen Todten wieder gihet; ja in der Gestalt eines Sig. Prangenden, da er, nach überwundenem Tod, zu dem unsterblichen Leben erstehet; oder da er in den Himmel fahret, begleitet von denen Englen und Seeligen des Himmels; oder als der in dem Thron der Majestät zur Rechten seines Vatters sitzet. Das kanst du wohl thun, und es wird, gleichwie ihme, allzeit zur höchsten Ehr, also dir zu einem unermäßlichen Werth, und Ehrens Glanz seyn; alsdann sage denen Englen bis zur Erweckung eines heiligen Nens; diser ist der Sohn Gottes, und unser Blut; diser ist, der Himmel und Erden erschaffen, der den Lucifer und die aufrührische Engel besiget, welcher die Höll auff's Haupt geschlagen, der die diamantene Porten des Himmels zerbrochen, welcher mit seiner unendlichen Macht ihme die ganze Welt unterworffen hat; und diser ist unser Blut. Dise ist die wahrhaffte Glory; dise ist die wahrhaffte Hochheit. Wann es aber deme also ist, so lasset uns dahero unsere Würde erkennen; lasset uns

eines so hohen Vorfahrers würdige Geister schöpfen; lasset uns seinen Göttlichen Tugenden nachahmen, und nit mit ihme und uns unwürdigen Wercken eine so grosse Zierd verächtlich machen. Agnosce o Christiane! (ermahnet uns der H. Leo) dignitatem tuam, & divinae consors factus naturae noli in veterem vilitatem degeneri conversatione redire, (Serm. 1. de Nativit.) Erkenne / O Christ! dein Würde und der Göttlichen Natur theilhaftig gemachet / hüte dich / daß du nit zur vorigen Verächtlichkeit durch unanständige Aufführung widerkehrst.

Fahre weiters fort, und betrachte, daß diser unser Erlöser uns von dreyen grossen Ublen erlediget habe; von der Sünd, von dem Teuffel, von der Höll.

Von der Sünd; nit weilten er uns des Sündigen durch Aufhebung der Freyheit oder des Bündels, oder der Neigung zur Sünd unfähig gemachet hat; sonder erstlich: dieweilen in Betrachtung der höchsten Beschwärden, welche wir hatten, von den Sünden uns zu enthalten, er gemachet hat; daß wir leichter uns von dem sündigen zuruck halten können. Betrachte, wie unglückselig der Stand des Menschen vor der Ankunfft Christi gewesen. Er hatte die höchste Beschwaruß nit zu sündigen; nit, vermög einer

einer Nothwendigkeit, oder gänzlichlichen Unmacht; sonst wurde er nit genugsame Freyheit gehabt, und wurde nit gesündigt haben; sonder allein vermög einer sittlichen Nothwendigkeit, und Unmacht; dieweilen also lebhaft die Gemüths-Leydungen, so häffrig die Anfechtungen, so vilfältig die Gelegenheiten, also geschwächet die Kräfte, und so gespahrtsam die Hülfsmittel waren, daß wegen höchster Beschwärde, so dem Menschen aufstossete, ihm sittlicher Weiß unmöglich siele, das Gesak zu halten, und nit zu sündigen; dahero waren nachmahls jene Fall, jene Aufgelassen- und Bosheiten so offermahlig, daß sie die Welt überschwemmeten; wie du es in dem ersten Punct ersehen hast. Was hat Jesus bey seiner Ankunfft in die Welt gethan? Er hat uns von diser so Elendvoller Noth- und Zäher-würdigen Unmacht befreyet; Er hat uns die Kräfte gestärcket; Er hat uns die Anfechtungen gemässiget; gemilderet die Gemüths-Leydungen, vermehret die Hülfss-Leistungen mit seiner Gnad, und hat also gemacht, daß nit nur erträglich, sonder leicht und süß das Joch seines Gesakes uns worden ist; und deswegen, wann wir sündigen, können wir dessen die Schuld nit der Nothwendigkeit, oder der Unmacht geben; sonder wir sündigen alleinig

aus unserem Willen, weilien wir sündigen wollen.

Über das hat er uns von der Sünd erlediget; weilien er uns hat gebracht und leicht gemacht die Verzeyhung unserer Sünden. Bevor Jesus Christus in die Welt kommete, gabe es da eine Verzeyhung deren Sünden? es gabe eine, ja, in Krafft der Verdiensten des künfftigen Erlösers; wie schwarzlich aber, und wie selten ware dieselbe zu erhalten! es ware kein Sacrament allda, welches dieselbige verursachte; die bloß unvollkommene Reu erkleckte nit, es ware vonnöthen die vollkommene, das ist, welche von der Liebe, oder einer anderen der Liebe gleich-geltenden Beweg-Ursach beseelet war: wer kunte aber dise hoffen (insonderheit aus dem Hebräischen Volck) in einer so grossen Unwissenheit der Göttlichen Gütigkeit, und einer so starcken Anpickung an die Geschöpff? wehe dem jenigen, der einmahl sündigte! es war mit ihme (also zu reden) geschehen; wann er sündigte, wurd er verdammet; dieweilen kaum ein in der That selbst erhaltliche Vergebung für ihn vorhanden ware; und dieweilen sittlicher Weiß einem Erwachsenen unmöglich ware (wie es schon gesagt worden) nit zu sündigen. Dahero ware bey dem meisten Theil deren Unglückseligen fast eines, auf die Welt kommen,

men, und verdammet werden; ein lange Zeit leben in der Welt, und ihnen die Verdammung mehrer; thesaurizantes sibi iram in die iræ (Rom. 2. v. 5.) gestalten sie ihnen (wie der Apostel spricht) den Zorn auf den Tag des Zorns/gleich einem Schatz sammleten. Seye aber Danck Jesu, dem Erlöser! es ist nit mehr also; durch seine auf die Welt gebrachte Gnad hat er uns die Verzeihung so leicht gemacht, daß wir nit mehrer verlangen können: Er hat uns Verzeihung gethan mit heiligen Sacramenten, welche die Sünd nachlassen; Er hat uns leicht und bequem gemacht die vollkommene Reu, also, daß wir alle Augenblick uns bessern, die Sünd verfluchen, das höchste Gut lieben, und vermittelst der Sacramentalischen Buß Verzeihung erwerben, und die Gnad wider erlangen können. Ach! mein Allerliebster, was grosse Gnad ist dise? du sündigest anjeko, und durch Klopfung an dein zerknirschetes Herz erlangest du Verzeihung: du sündigest widerum, und da du dich zu denen Füßen des Beichtvatters darnider wirffest, und dich deiner Schulden anklagest, siehest du ledig gesprochen widerum auf. Was vor ein Leichtigkeit ist dise? umb ein so weniges wird nachgelassen die Sünd? ist die Sünd ein so ringe Sach? was? ein ringe Sach? sie ist ein gleichsam unend-

liches Ubel; sie ist ein Ubel, welches mit einer Ewigkeit der Peinen nit aufgelöset wird. Sage diesem Kindlein abermahl Danck, diesem für dich gebohrnen Erlöser; welcher dir vom Himmel ein so leichtes Mittel wider ein so grosses Ubel gebracht hat.

Das andere Ubel, von welchem er uns erlöset hat, ist die Dienstbarkeit des Teuffels. Es spöhlte den Meister in diesem Egypten vor der Ankunfft Christi der höllische Pharao, und verübte allda ein so harte Tyrannen, welche leichter kan beweynet, als beschriben werden; er besasse die Leiber; er verblendete die Seelen; er verhartete die Herzen; er wendete selbe nach seinem Belieben herum; er betroge sie mit erdichteten Wahrsagungen, mit falschen Wunderen, mit tausend Verblendungen, und Betrugereyen, er machte sich verehren in denen Gözen-Bilderen mit Kniesbiegen, mit Rauch-Werck, mit Anruffungen und Schlacht-Opfferen, nit nur deren Thieren, sonder so gar der eigenen Kinderen, und des eigenen Lebens. Nachdem aber Jesus Christus auf die Welt gekommen, gehet es nit mehr also zu: der Hochmuth des Hoffärtigen ist gefallen; des Tyrannen Macht in Herzschen, in Unsechten ist geschwächet worden; er ist nimmermehr, der er gewesen ist. Er versuchet uns, ist wahr; aber nimmer,

mer, wie vorhero; er ist ein Löw, aber ohne Klauen; er ist ein großer Hund, aber ohne Zahn; bellen kan er, trohen kan er, beißen aber kan er nit: latrare potest, sollicitare potest, morderere omnino non potest (Augustinus) und nachmahls, wann er uns auch ansetzt, so seynd wir mit solchen Schutz-Waffen versehen, daß wir (Danck sey unserem Erlöser) uns nit zu fürchten haben. Der Namen Jesus, das Creutz-Zeichen, ein einfältiges Gebett, ein kleines Bußwerck jaget selben in die Flucht.

305. Drittens endlich hat er uns von der Höll erlöset, nit zwar, weil er uns den Weeg darzu abgeschnitten, oder die Porten verschlossen, nein; sonder dieweil er uns hat Vorsehung gethan mit überflüssigen Mitteln, und Hülff-Leistungen, dergestalt, daß niemand verdammet wird, als der aus eigener Bosheit, und thörrichter Erwählung, will verdammet werden.

Dise seynd unter anderen die Ubel, deren uns erlediget hat unser, für uns gestorbene Erlöser Jesus; die Sünd, der Teuffel, die Höll: die erschreckliche Ubel, welche ein Mensch hat, oder haben kan im Leben, oder nach dem Tod. Was vor Danck wir also unserem Göttlichen Erlöser, welcher mit seiner Ankunft auf die Welt uns von so grossen Ubeln erlediget hat, schuldig

seyen, weiß ich noch aufzudrucken, noch einzubilden; weßwegen ich dieses auch deiner Betrachtung, und Danckbarkeit überlasse.

Du wirst mir aber sagen, wann 306. Jesus Christus mit seiner überflüssigen Gnad uns von der Sünd, und Höll erlöset hat, wie ich gesagt hab, so wird also kein einziger, insonderheit aus denen Christen, welcher in so grosser Menge deren Früchten der Erlösung theilhaftig worden, ferners sündigen; kein einziger mehr müssen verdammet werden. Also ist es; es solte von uns nit mehr gesündiget werden, wann in Betrachtung gezogen werden so grosse, so lebhaftere Erkenntnissen, welche wir von der Bosheit und Sünd, von der Wichtigkeit des Heyls, von der Schreckbarkeit der Höll, von der Glückseligkeit des Himmels, von der Hochheit der Gnad, von der unendlichen Liebwürdigkeit unseres grossen Gott haben: man solte nit mehr sündigen bey so vilen Mittlen, welche nit zu zehlen, so vilen Predigen, so vilen andächtigen Bücheren, so vilen Beyspihlen, so vilen Sacramenten, so vilen Übungen der Andacht, so vilen äusserlichen, so vilen innerlichen Hülffs-Mittlen der Göttlichen Gnad, die wir haben; man solte nit mehr sündigen bey so nachtrüchlichem Beyspihl eines Gott, welcher mit seinem heiligsten Leben uns gelehret hat, die Gemüths-Leydun-

gen zu mäßigen, zu verachten die Aufgeblasenheit, nicht zu achten die Reichthumen, noch die Gelüsten, und das ganze Gemüth auf die Würckung der Tugend, und Erwerbung der ewigen Güter, zu wenden. Nein, nein, bey so beschaffener Sach sollte man nicht mehr sündigen.

Wie gehet es gleichwohl zu? was geschihet? wird von denen Christen gesündiget? Ach mein Gott! wer sihet es nit? man sündiget, und mit so offermahligem Wiederhollung, mit einer so grossen Kühnheit, mit einer so grossen Freyheit, und so öffentlich, daß es scheint, man könne zu Zeiten zweiffeln, ob wir Christen seyen. Allerliebster! wann du sihest so vil und so vil verruchte Gesäg. Verachter, welche dir von allen Seyten her in die Augen kommen, wer weiß, was du sagest? villeicht ganz verwirret, wirst du sagen: was höre ich? was sihe ich? ist noch wahr, daß Jesus Christus auf die Welt gekommen? oder aber seynd noch jene dickneblichte und unglückselige Zeiten, zu welchen tenebrae erant super faciem terrae, & omnis caro corruerat viam suam, die Finsternussen waren auf der Erden, und alles Fleisch hatte seinen Weeg verderbet? wie vile Ungerechtigkeiten, wie vile Gotteslästerungen, wie vile Fluch, wie vile Verleumbdungen, wie vile Un-

lauterkeiten werden gehöret, sowohlt auf denen Plätzen, als Strassen, wie auch in denen Handwercksstätten, und Häusern? in denen Verträgen und Stritt-Händlen? im Spihlen, in Zusammenkünfften, und endlich gar in denen Heiligthümern selbst, ohne Absehen auf die ehrbare Frauen, auf die Mannbare Jungfrauen, und unschuldige Jüngling, auf die eigne Kinder, auf die Priester und Ordens-Männer; als ob jeder Orth ein öffentliches Schand-Haus wäre? Ach Göttliches Wort! wann du aus dem Himmel auf die Erden herab steigen soltest, die Aufgelassenheiten unserer Sitten zu verbessern! reinige doch ein wenig unsere Leffzen, heilige unsere Zungen, und lehre uns reden.

Kein einziger Christ sollte verdammt werden bey so mächtigen Beyhülffen, welche wir in der Gnad uns zu erhalten, und selig zu werden, haben. Und gleichwohl wie gehet es zu? werden Christen verdammet? Ach mein Gott! Spatiola via est, quae ducit ad perditionem, (Matth. c. 7. v. 13.) breit ist der Weeg/ so führet zum Untergang; und was noch übler, so ist er nit nur breit, sonder auch starck betretten; auch vile der Christen gehen denselben, & intrant per eam; und auf solche Weis werden vil, und villeicht mehr als der halbe Theil der erwachsenen Christen verdamme

dammet. Von hundert mehr dan
fünffzig, von tausend mehr dan
fünff hundert; aus einer Stadt
mehr dan der halbe Theil. Eine
erschreckliche Erinnerung! ist dies,
das Heyl, welches Iesus Christus
auf die Welt gebracht hat? Wehe
aber jenem Christen-Menschen, wel-
cher verdammet wird, was vor ein
erschreckliche Höll wartet auf ihn?
Wende dich mit einem zarten Her-
zen zu dem liebwürdigsten Kind-
lein, und von einem lebhaften Ey-
fer der wahren Andacht berühret,
spriche. Mein Iesus! mein Herr!
mein Seeligmacher! so vile See-
len sollen verdammet werden? jene
Seelen für welche du von dem
Himmel auf die Erden herab gestig-
gen, in einem so verächtlichen Stall
bist gebohren worden? jene, für
welche du so oft geseuffzet, gewey-
net, gebetten hast, sollen verdam-
met werden? jene Seelen, welche
du hast vorbehalten, nach deiner
Ankunfft in die Welt gebohren zu

werden, und in der Schooß deiner
Kirch erschaffen hast, damit sie des-
so häufigere Früchten deiner Er-
lösung genießeten, werden die Peyn
einer erschrecklichisten Verdammung
erdulden müssen? Ach nein! nein!
daß werde niemahls wahr! ver-
damme (wan du wilst) die Heyden,
so dich nit erkennen! verdamme die
Juden, welche dich nit annehmen
wollen; verdamme die Ketzer, so
dich lästern; verdamme die hart-
näckige Sünder, welche dich ver-
achten; doch aber verdamme nit so
vile Christglaubige Seelen, welche
dich erkennen, und anbetten; ma-
che sie selig durch deine unendliche
Barmherzigkeit; und lasse sie in
der That erkennen, daß in dir un-
ser Heyl gebohren seye, damit wir
alle singen können mit frohlocken
anjeko und in Ewigkeit: Quia na-
tus est nobis Salvator: Der Er-
löser ist uns gebohren
worden.

